№ 173. Freitag, den 26. Juli 1901. 28. Jahrgang

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit

tritt der Generalmajor von Puttkamer, der schon vor einigen Monaten durch seine Ketzereien den Zorn aller Gamaschenknöpfe auf sich gezogen hatte, abermals in einer Berliner Tageszeitung ein. Gegen den geisttötenden und zeitvergeudenden Paradedrill wendet er sich erneut mit folgenden Ausführungen:

„Der Wert, der beim Exerzieren im Tritt auf die durchgedrückten Kniee gelegt wird, ist für die Kriegsausbildung gleich Null. Auf unebenem Boden kann man nicht mit durchgedrückten Knieen marschieren und im feindlichen Feuer denkt kein Mensch daran, es zu thun. Auch ein Teil der Zeit und Mühe, der auf die Einübung exakter Bewegungen in Bataillonskolonne und Regimentskolonne verwendet wird, könnte erspart werden. Im feindlichen Feuer wäre es Wahnsinn, in Bataillons- oder Regimentskolonne zu stehen oder sich in diesen Formationen zu bewegen."

General v. Puttkamer empfiehlt eine Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit, und zwar um zunächst drei Monate. Ein Monat könnte leicht dadurch gespart werden, daß man die Reservisten statt Anfang Oktober erst Anfang November einstellte; weitere zwei Monate könnte man dadurch an der Dienstzeit ersparen, daß man jeden Mann im Frühjahr oder Sommer des zweiten Dienstjahres auf 1—2 Monate in die Heimat beurlaubt. General v. Puttkamer ist der Ueberzeugung, daß ihm hierin, möchten auch viele alte Offiziere den Kopf schütteln, viele Kompagniechefs vollständig beistimmen würden. Die aber müssen am besten wissen, wie viel Zeit sie zur Ausbildung ihrer Mannschaften brauchen.

Wir sind der Meinung, daß auch noch eine weitere Herabsetzung möglich ist, wenn man bedenkt, wie viele Einjährig-Freiwillige, die oft durchaus nicht wegen allzu großer Geistesgaben hervorragen, es nach neun Monaten zum Unteroffizier bringen und nach einem Jahre und vier Monaten Offizier werden können, sofern sie die nötigen — gesellschaftlichen Vorbedingungen erfüllen, die man in Preußen von ihnen verlangt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise an Bord der „Hohenzollern" mit den Begleitschiffen bald nach 8 Uhr abends in Molde eingetroffen. — Zur Begrüßung des Kaisers wurde am Montag Abend bei dem Eintreffen der „Hohenzollern" auf dem norwegischen Dampfer „Hera" ein Feuerwerk abgebrannt. Dienstag nahm der Kaiser die Vorträge des Fürsten Eulenburg und des Grafen Hülsen-Haeseler entgegen. Der Monarch gedenkt vorläufig in Molde zu bleiben. Wetter andauernd schön, aber sehr warm. An Bord Alles gesund.

Prinz Adalbert in Petersburg. Am Montag folgte der Prinz einer Einladung des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir nach Kraßnoje Sselo. Nach kurzem Empfang auf dem Bahnhofe und im Palais unternahm Prinz Adalbert eine Fahrt in das Truppenlager, wobei er von dem Regiment Wiborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, den Frontrapport entgegennahm. Hierauf kehrte der Prinz nach Petersburg zurück. Am Dienstag Abend hatten zu dem Festessen zu Ehren des Prinzen Adalbert im „deutschen Klub" der Kommandant, die Offiziere und die Kadetten der „Charlotte" Einladungen erhalten. An Bord der „Charlotte" empfing der Prinz gestern den russischen Botschafter in Berlin Grafen Osten-Sacken.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Vormittag in Bonn ein und wurde vom Kronprinzen empfangen.

Der Handelsminister hat eine Verfügung erlassen, in der es über die Zahl der Schüler an den Maschinenbauschulen heißt: „Ich bestimme, daß in keiner Klasse einer der unten genannten Schulen die Zahl der Schüler mehr als 30 betragen darf und daß die wegen Platzmangels von einer Anstalt Zurückgewiesenen auf eine andere gleichartige Anstalt zu verweisen sind. In Betracht kommen je nach der Vorbildung der sich Meldenden 1. die höheren Maschinenbauschulen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Stettin, Breslau, Hagen in Westf., Köln, Posen, Altona und Einbeck; 2. die (niedern) Maschinenbauschulen in Dortmund, Magdeburg, Görlitz, Hannover und Köln; 3. die Maschinenbau- und Hüttenschulen in Gleiwitz und Duisburg."

Ueber englische Hoffnungen auf einen Zollkrieg gegen Deutschland wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus London berichtet: Londoner Handels- und Industrie-Kreise schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß der deutsche Zollkrieg mit Amerika und anderen Staaten absolut sicher sei, falls die vom Stuttgarter „Beobachter" angegebenen Tarifsätze richtig sind.

Bezüglich der deutschen Getreidezölle verhalten sich die amerikanischen Blätter noch reserviert, einstweilen die Angaben über die Höhe der Zölle bezweifelnd, da Zölle von solcher Höhe unbedingt zu energischen Maßregeln herausforderten. Mehrere bekannte Politiker erklärten dem New Yorker Vertreter der „Frankf. Ztg.", daß die angeblich geplanten Zollerhöhungen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Rückwirkung haben müßten, in der Weise, daß sie die Union England noch mehr in die Arme trieben.

Zur Ersatzwahl in Memel-Heydekrug. Dem Memeler „Dampfboot" zufolge wurde in einer Versammlung der liberalen Vertrauensmänner beschlossen, sich bei der am Sonnabend stattfindenden Reichstags-Stichwahl der Wahl zu enthalten, jedoch wurde dabei ausdrücklich betont, daß die Nichtbeteiligung an der Wahl nicht als eine Prinzipienfrage aufzufassen sei, sondern daß es jedem Parteigenossen überlassen bleiben müsse, zu thun, was ihm beliebt.

Gegen den General von Spitz und dessen Aeußerungen über den Bremer Vorfall hat sich der Bremer Landeskriegerverband dem scharfen Protest der Kriegervereinsvorstände der Stadt Bremen angeschlossen.

Die Gardelitzen sind der „Post" zufolge dem in Wiesbaden garnisonierenden 80. Füsilierregiment v. Gersdorf (hessisches) verliehen worden. Das 3. Bataillon dieses Regiments steht in Homburg v. d. H.

Wie die „Kölnische Zeitung" aus Düsseldorf meldet, beschloß die Versammlung des Grobblechverbandes die Beibehaltung der bisherigen Preise und die Errichtung eines Zweiggeschäftes in Süddeutschland.

Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist der Zolltarif nunmehr dem Bundesrat zugegangen.

Eine Alters- und Reliktenversorgung für selbständige Handwerker sollte, so wurde vor kurzem berichtet, von der Reichsregierung in Aussicht genommen worden sein, um die selbständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungsgesetzgebung auferlegten Lasten zu entschädigen. Nach Erkundigungen, die eine westfälische Handwerkskammer an maßgebender Stelle eingezogen hat, ist bei den in Betracht kommenden Behörden von einem derartigen Plane nichts bekannt.

Gegen die beabsichtigte Ernennung des Oberpräsidenten v. Köller zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen spricht sich die gesamte reichsländische Presse einmütig aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein parlamentarisches Ungewitter zieht sich über einem ehemaligen Ministerpräsidenten von Ungarn zusammen. In Folge der bisher nicht dementierten Meldung, wonach Banffy seiner Zeit die Verfassung sistieren wollte, beschloß die Opposition, eine Agitation für die sofortige Einberufung des Reichstages einzuleiten, um diesem den Antrag auf Versetzung Banffys in den Anklagezustand zu unterbreiten.

Italien.

Der gestern früh ausgegebene Bericht über das Befinden Crispis lautet: Das Allgemeinbefinden des Kranken weist weiter Besserung auf. Die Nerven- und Herzschwäche hat etwas nachgelassen.

Rußland.

Eine russische Depeschen-Agentur will wissen, daß Graf Lamsdorff, der russische Minister des Aeußern, demnächst den Besuch Delcassés erwidern werde.

Ein russischer Geheimerlaß gegen die Juden wird im „Vorwärts" veröffentlicht. Es handelt sich um ein geheimes Rundschreiben eines Divisionsstabes an die Regimentskommandeure, worin mitgeteilt wird, daß eine auf Befehl des Zaren beim Hauptstabe eingesetzte Kommission, die die Aufgabe habe, Maßregeln gegen die Zügellosigkeit der Juden zu treffen, vorgeschlagen hat: 1. Erhöhung der Strafen für die von Juden Militärpersonen gegenüber zugefügten Beleidigungen; 2. Aenderung der Art der Einleitung derartiger Prozesse dahin, daß dieselben unabhängig von den Klage-Anträgen der Verletzten geführt werden müssen und mit keinem Vergleich beendet werden können; und 3. Verweisung der Prozesse über Juden, die beschuldigt werden, Militärpersonen Beleidigungen und andre Gewaltthätigkeiten zugefügt zu haben, in einzelnen Fällen auf Antrag des Kommandirenden der Truppen der Militärbezirke und mit Genehmigung der Minister des Innern, der Justiz und des Kriegswesens, in deren gegenseitiger Uebereinstimmung, an ein Kriegsgericht zur Untersuchung, unter Aenderung gegenüber den Schuldigen, in besonders wichtigen Fällen, der kriegsrechtlichen Gesetze. Das rusische Kriegsminsterium hat außerdem für notwendig erachtet, auch Maßregeln administrativer Einwirkung in Bezug auf schuldige Juden festzusetzen, und zwar: 1. Den Orts-Generalgouverneuren das Recht der administrativen Ausweisung aus ihren Wohnorten anheimzustellen; 2. eine Geldstrafe auf die jüdische Gemeinde desjenigen Orts aufzuerlegen, in der ein Zusammenstoß mit Militärpersonen entstanden ist: und 3. die Vollstreckung von Kriegsexekutionen in solchen Orten. Die Minister der Justiz und des Innern haben gegen diese Exekutivmaßregeln entschiedensten Wiederspruch erhoben und der Meinung des Kriegsministers zugestimmt, daß die Verschärfung der Strafen für die Militärpersonen beigefügten Beleidigungen in der Art des Strafantrags über solche Beleidigungen allgemeine Maßregeln sein müssen, nicht aber ausschließlich in Bezug auf Juden.

Zur Erklärung dieses Geheimerlasses hebt der „Vorwärts" hervor, daß dieser sich vor allem gegen die russische Arbeiterbewegung richte, in der jüdische Arbeiterführer hervorgetreten sind. Nach dem geheimen Rundschreiben sollen Streiks wie Hochverrat und Revolution bestraft werden.

Frankreich.

Zum Attentat auf den Arbeitsminister wird vom Dienstag aus Paris gemeldet: Frau Olzewska erklärte, sie habe am 14. Juli beabsichtigt, den Minister des Aeußern Delcassé zu erschießen. Sie habe jedoch in dessen Wagen seine Gattin und Tochter gesehen und infolgedessen ihren Entschluß geändert und auf den Minister der öffentlichen Arbeiten Baudin geschossen. Frau Olzewska wird nicht wegen eines Attentats, sondern wegen Thätlichkeit angeklagt, da man annimmt, daß der Revolver nicht geladen war.

Spanien.

Eine neue Marine möchte sich die spanische Regierung, nachdem ihre bisherige Flotte, besonders in den Kämpfen mit den Vereinigten Staaten, vollständig Fiasko erlitten hat, jetzt zulegen. Der spanische Ministerpräsident Sagasta erklärte, zu den Arbeiten, welche die Regierung während der Parlamentsferien zu unternehmen gedenke, gehöre die Aufstellung einer Grundlage zur Neuschaffung eines Geschwaders und die Pachtung von Arsenalen.

Türkei.

Infolge dreier neuer Pestfälle in Konstantinopel wurden vom dortigen Sanitätsrat die Vorsichtsmaßregeln verschärft.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die angeblichen Friedensverhandlungen in London, von denen „Daily News" zu berichten wußten, ist bisher nichts Näheres bekannt geworden.

Mittlerweile rüsten sich die Buren, die wohl erst mit Anbruch des Frühlings — in Südafrika herrscht jetzt noch der trockne Winter — ihre volle Rührigkeit entfalten werden, zu einem erneuten Vorstoß nach dem Süden. Oberst Allenby berichtet aus Krügersdorp, daß vor einigen Tagen etwa 1000 Buren Kromdraai bei Krügersdorp passiert haben. Auch durch die Erzählungen von Buren, die sich ergeben haben, wird bestätigt, daß alle Burenführer sich noch eimal zu einem Vorstoß nach Süden anschicken.

Neue unangenehme Zwischenfälle, wie die Engländer sie wohl noch oft zu verzeichnen haben werden, sind inzwischen auf dem Kriegsschauplatz im Kaplande vorgefallen. Drathlich wird darüber gemeldet:

Ein Telegramm Lord Kitcheners vom 23. Juli, vormittags 11 Uhr 30 Minuten, berichtet: Ein nach Kapstadt abgegangener Proviantzug, begleitet von 113 Soldaten, wurde am 21. Juli früh acht Meilen nördlich von Beaufort-West, von dem Kommando Scheepers angegriffen. Der Zug wurde von den Buren erbeutet und verbrannt. Die englichen Verluste betragen 3 Tote und 18 Verwundete. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. Sämtliche Blätter kommentieren die Meldung Lord Kitcheners über die Erbeutung eines Transportzuges durch den Kommandanten Scheepers und erklären dieselbe für einen peinlichen Zwischenfall.

General French berichtet: Die Truppen des Obersten Krabbe, 300 an der Zahl, sind am 21. d. Mts. bei Tagesanbruch von dem Kommando Kruitzinger in den Bergen von Cradock im mittleren Kaplande angegriffen worden. Nachdem das Gefecht den ganzen Tag gedauert hatte, zog sich die englische Kolonne nach Mortimer zurück. Die Verluste der Engländer sind gering.

„Daily Mail" veröffentlicht mehrere Briefe von Yeomanrys, welche versichern, daß sie bis jetzt ihren Sold noch nicht bekommen haben und ihn trotz aller Aufforderungen nicht erhalten können.

Die englischen Verluste in den beiden letzten Treffen sind jedenfalls beträchtlich, weit beträchtlicher, als die amtlichen Depeschen Kitcheners das auch nur anzudeuten wagen. Ein annäherndes Bild derselben erhält man durch nachstehende Drahtmeldung aus Kapstadt, 24. Juli: Scheepers erbeutete bei seinem Angriff auf einen englischen Transportzug nördlich von Beaufort-West reiche Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln sowie auch zwei Geschütze. Die englischen Verluste betragen: 5 Tote, 23 Verwundete, 4 Offiziere und 105 Mann wurden gefangen. Die britische Kolonne Krabbe, die durch Kruitzinger nahe Cradock siegreich überfallen und auf Mortimer zurückgeworfen wurde, verlor 2 Offiziere und 14 Mann tot, viele Verwundete und Gefangene.

Zum Ableben der Gattin Krügers wird aus Amsterdam, 23. Juli, berichtet: Das Telegramm, durch welches Präsident Krüger den Tod seiner Gattin erfuhr, enthielt auch eine Mitteilung über ihre letzten Worte, welche lauteten: „Sagt Eurem Vater, daß er sein Vertrauen einzig und allein mit aller Festigkeit auf Gott setzen solle.“ — Das erste Beileidstelegramm erhielt Präsident Krüger von der Königin Wilhelmina. — Als Krüger in Hilversum die Meldung von dem Tode seiner Gattin durch seinen Arzt Dr. Heymanns und seinen Sekretär Boeschoten erhielt, war er gerade aus der Kirche zurückgekehrt, brach in Thränen aus und bat, ihn allein zu lassen. Er rief: „Sie war eine gute Frau, nur einmal stritten wir miteinander und das war sechs Monate nach unserer Hochzeit.“ Darauf betete er lange und schlief dann ruhig ein, die Bibel neben seinem Bette. — Das Blatt „De Telegraaf“ berichtet, Präsident Loubet habe dem Präsidenten Krüger durch Vermittelung des französischen Gesandten im Haag den Ausdruck seiner aufrichtigsten Teilnahme anläßlich des Ablebens der Frau Krüger übermitteln lassen.

Einer dem englischen Parlament zugegangenen Druckschrift zufolge befanden sich während des Monats Juni in den Concentrations-Lagern in Südafrika 85 410 Weiße und 23 489 farbige Personen. Hiervon starben 777 Weiße und 5 Farbige.

Der Krieg in China.

Gegen Rußlands Forderung, die Seezölle auf 10 pCt. zu erhöhen, hat nach der „Daily Mail“ England als Sicherheit für die Zahlung der Entschädigung folgenden Gegenvorschlag eingebracht: Die bereits bestehenden und bekannten Einnahmequellen sollen vor der Hand als genügend angesehen werden; sollte es sich später herausstellen, daß sie nicht genügen, dann sollen die Mächte gemeinschaftlich beraten, welche neuen Quellen zu erschließen seien, um das Defizit auszugleichen. Mehrere Mächte unterstützen diesen Vorschlag.

Die Bereitwilligkeit der Chinesen, den Friedensbedingungen zu entsprechen, geht aus einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ hervor, wonach die Missionare bei ihrer Rückkehr nach Taiyuen-fu Grabsteine auf den Gräbern aller ermordeten Missionare vorgefunden haben sollen. Die chinesischen Beamten zeigten sich höflich. Ein Pavillon soll zur Erinnerung an die Märtyrer mit Gedenktafeln an den Wänden erbaut werden. Der Gouverneur bereitet eine Adresse vor, welche bei einem Gedenkgottesdienst auf dem Kirchhofe zur Verlesung gelangen wird. Aehnliche Gottesdienste und Gedenktafeln werden überall in der Provinz Schansi, wo Ausländer getötet wurden, geplant.

Die christlichen Chinesen wetteifern fortgesetzt in jener Nächstenliebe, die sich gegenseitig im Schädeleinschlagen überbietet. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 23. d. M.:

Das englische Kriegsschiff „Woodlark“ und das französische Kanonenboot „Decidee“ sind nach Nutscheng am Pojang-See in der Provinz Kiangsi abgegangen, da dort zwischen katholischen und protestantischen Chinesen Streitigkeiten ausgebrochen sein sollen.

Wie vorbildlich christlich!

Mit Chinakriegern, 10 Offizieren und 599 Mann von der Munitionskolonnen-Abteilung, ist der Reichspostdampfer „Hamburg“ am Dienstag nachmittag in Bremerhaven eingetroffen. Unter den Zurückgekehrten befinden sich 60 Rekonvaleszenten.

Aus der Arbeiterbewegung.

Aus Bastia (Korsika) wird vom 24. d. Mts. gemeldet: Der Ausstand der Bahnangestellten ist beendigt. Die Züge werden von heute ab wieder regelmäßig verkehren.

Provinzielles.

Graudenz, 24. Juli. Der heute unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsrats Conrad im Kreishause abgehaltene Kreistag beschäftigte sich in der Hauptsache mit den von der Regierung zur Linderung der Ernteschäden in Aussicht genommenen Maßnahmen. Der vom Kreistage gefaßte Beschluß entspricht den von den Ministern erlassenen Bestimmungen. Es wurde beschlossen: Unter der Voraussetzung daß die Staatsregierung als Beihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden dem Kreise ein Kapital in Höhe von 100 000 Mk. zum Zwecke des Ankaufes von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln für bedürftige Landwirte des Kreises zinslos bewilligt, übernimmt der Kreis Graudenz das überwiesene Kapital selbstschuldnerisch als Darlehn.

Rosenberg, 24. Juli. Am Montag Abend gegen 9 Uhr ertrank beim Baden an der Militär-Schwimmbrücke der 26 Jahre alte Maurerlehrling R. Kasprzycki aus Schwalgendorf. Derselbe war die einzige Stütze seiner betagten Mutter, die in Schwalgendorf ein kleines Grundstück besitzt. — In der Kreistagssitzung am Montag wurde beschlossen, ein Darlehn in Höhe von 400 000 Mk. von der Königl. Staatsregierung als Beihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden für die bedürftigen Landwirte des Kreises Rosenberg aufzunehmen.

Marienwerder, 24. Juli. Gestern zur nachmittäglichen Vesperzeit nahmen mehrere Kleinbahnarbeiter im Kanitzker Bruch zur Erfrischung ein Bad. Der Vorarbeiter Tollasch wurde hierbei anscheinend von Krämpfen befallen, er ging unter und ertrank. Als die mitbadenden Arbeiter, welche vorausgeschwommen waren, den T. vermißten und sahen, daß er mit den Fluten rang, kehrten sie sofort zurück, um ihm Hilfe zu bringen. Leider kam diese zu spät.

Rospitz, 24. Juli. Am Montag Nachmittag ereignete sich in der hiesigen Dampfziegelei ein bedauerlicher Unglücksfall. Als die Ziegeleiarbeiter ihr Vesperbrod verzehrten und sich hierzu der großen Hitze wegen in den kühlen Ziegelschuppen begaben, machten sich Kinder an den auf abschüssigem Terrain stehen gelassenen Lowrys zu schaffen und entfernten die angelegten Sicherungen. Hierdurch setzte sich eine Lowry in Bewegung. Der 8 jährige Otto Werner, Stiefsohn des Arbeiters Redder hierselbst, kam unter die Räder und wurde an Kopf, Brust und Arm so schwer verletzt, daß er in das Diakonissenhaus nach Marienau gebracht werden mußte. Sein Zustand ist ernst, glücklicher Weise jedoch nicht lebensgefährlich.

Marienburg, 24. Juli. Aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Eröffnungstages der Marienburg-Mlawkaer Bahn am 1. August d. Js. hat die Direktion der Bahn einen Betrag von 7000 Mk. bereit gestellt. Hiervon werden denjenigen Beamten, die zugleich ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern, Geschenke in Höhe von je einem Monatsgehalt gemacht werden; von dem übrig bleibenden Betrag sollen die Unkosten bei den Feierlichkeiten rc. bestritten werden. Für die Arbeiter der Bahn und deren Familien findet im Schützenhause hierselbst eine Feier statt.

Marienburg, 24. Juli. Ein schmerzlicher Gedenktag ist der heutige Mittwoch; zwei Jahre sind seit dem großen Brande verflossen, von dem Marienburg am 24. Juli 1899 heimgesucht wurde. So trostlos und verwüstet Marienburg nach den von den Pionieren bewirkten Aufräumungsarbeiten aussah, so schön und stolz ragen jetzt die auf Wunsch des Kaisers in altdeutscher Bauart aufgeführten neuen Laubenhäuser empor. Wenn man jetzt vom Nogatdamm einen Blick auf die alte Ordensstadt mit ihrem ehrwürdigen Schloß richtet, so empfindet man herzliche Freude darüber, wie alles anders geworden ist. An Stelle der alten hölzernen Speicher, die hart an der Nogat standen, und der aus Fachwerk erbauten Laubenhäuser sieht man heute massive Gebäude, teils in gothischem, teils im Renaissance-Stil, alles viel großartiger, als vordem und modernen Anforderungen entsprechend.

Neuenburg, 24. Juli. Herr Lewy hat seine Apotheke nebst Drogerie an den Apotheker Herrn Smyczynski aus Wreschen für 197 000 Mk verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 15. August d. Js. Vor 3 Jahren hat Herr Lewy 15 000 Mk. weniger gezahlt.

Elbing, 24. Juli. Handelsminister Möller ist heute vormittag in Begleitung des Oberpräsidenten von Goßler, des Geheimen Oberregierungsrats Lusensky, des Regierungsrates Busenitz und des Oberbürgermeisters Delbrück hier eingetroffen. Der Minister besichtigte die Maschinenfabrik und die Werft von Schichau, das Fahrwasser von Reimannsfelde und die Zigarrenfabrik von Loeser und Wolf. An dem Diner nahmen Vertreter des Handels und der Industrie teil.

Dirschau, 24. Juli. Behufs Errichtung von Unterkunftsräumen für 150 Pferde, 20 Wagen und 60 Stallleute des kgl. Marstalles hat das Hofmarschallamt in Berlin mit Herrn Maurermeister Brand hier einen Vertrag geschlossen, nach dem er verpflichtet ist, sämtliche Bauten am 10. September vollständig fertig zu übergeben. Der Hofraum wird durch 6 große Bogenlampen beleuchtet, in den inneren Räumen der Anlagen werden etwa 60 bis 80 Glühlampen eingerichtet. Mit Herrn Schützenwirt Hannemann ist ferner ein Vertrag geschlossen über die Bespeisung von 70 Bediensteten des Marstalles.

Danzig, 24. Juli. Bei einer Razzia, die Sonntag Nacht in Schöneberg bei Berlin von der Kriminalpolizei veranstaltet wurde, befand sich unter den aus den dortigen Kornmieten „Herausgeklopften“ ein Soldat des hiesigen 128. Infanterie-Regiments, der bereits am 1. April vorigen Jahres desertiert war und bisher vergeblich gesucht wurde.

Danzig, 24. Juli. Handelsminister Möller reiste heute morgen in Begleitung des Geh. Oberregierungsrates Lusensky nach Elbing ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung der in Elbing stattfindenden Konferenz sind: Uebernahme des Hafens seitens des Staates; Beschleunigung der Schließung und Kanalisierung der Nogat; Holz- und Getreidezölle; Einbeziehung Elbings in den Seehafentarif.

Berent, 24. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag wurde der zwischen dem Magistrat und dem Kreistierarzt Bury abgeschlossene Vertrag genehmigt, wonach Herrn B. für seine Thätigkeit am Schlachthause jährlich eine Vergünstigung von 300 Mk. zu zahlen ist. Weiter wurde die Anstellung eines Stadtsekretärs vom 1. Oktober ab genehmigt und das Gehalt für die neue Stelle auf 1200 Mk. jährlich festgesetzt, steigend bis zum Höchstgehalt von 1800 Mk.

Neustadt, 24. Juli. Die im Herbste 1899 vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden angefochten, weil die den Wahlen zu Grunde gelegte Wählerliste Unrichtigkeiten enthielt. Es soll eine große Anzahl katholischer Wähler ausgelassen und eine Verschiebung der Wählerklassen zu Ungunsten der Katholiken eingetreten sein. Das Ober-Verwaltungsgericht hat jetzt sämtliche angefochtenen Wahlen cassirt. Es müssen alsbald neue Ergänzungswahlen vorgenommen werden.

Mewe, 24. Juli. Die Schützengilde feierte am 21. und 22. d. Mts. in althergebrachter Weise das Schützenfest, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Die Königswürde errang Maurermeister Bock mit 20, die Ritterwürde der Maschinenbauer Batowski mit 19 und der Gildehauptmann E. Obuch mit 18½ Ringen.

Königsberg, 24. Juli. Heute abend traf der Handelsminister Möller in Begleitung des Geh. Oberregierungsrats Lusensky hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Regierungspräsidenten von Waldow und dem Konsul Teschendorff empfangen. Bei Letzterem fand heute ein Bierabend statt, zu dem auch der Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr v. Richthofen, der Regierungspräsident v. Waldow, Oberpräsidialrat v. Werder, Oberbürgermeister Hoffmann sowie Vertreter der Kaufmannschaft, Großindustrie und der Bankinstitute erschienen waren.

Gumbinnen, 24. Juli. Die „Preuß.-Lit. Ztg.“ bringt folgende Berichtigung: „Wie wir hören, ist die Nachricht der „Ostdeutschen Volkszeitung“-Insterburg, gegen den Gendarmerie-Wachtmeister Meltzer-Gumbinnen und den Dragoner-Vizewachtmeister Schneider sei die Untersuchung wegen versuchter Beeinflussung des Dragoners Skopeck eingeleitet worden, durchaus unzutreffend und entbehrt jeder Begründung.“

Memel, 24. Juli. Der hiesigen Garnison ist es verboten, fernerhin den Schützengarten zu betreten, weil die Socialdemokraten dort eine Versammlung abgehalten haben. — Ja, ja, diese Hitze!

Inowrazlaw, 24. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ging nach heftiger Debatte die Versammlung über den Protest des Tierarztes Czapla gegen die Abhaltung einer beschlußunfähigen Versammlung zur Tagesordnung über.

Posen, 24. Juli. Rabeneltern sind der Gärtner Anton Lawrenz und seine Frau Agnes aus Brandki bei Samter. Zwei voreheliche Knaben der Frau im Alter von 6 und 4 Jahren wurden in entsetzlicher Weise mit einer Reitpeitsche geschlagen, in eine dunkle Kammer eingesperrt rc. Die barbarische Handlungsweise veranlaßte den Gerichtshof, den Anton Lawrenz zu 2½, seine Frau zu 3 Jahren Gefängnis zu verurteilen.

Posen, 24. Juli. In Gemblowo bei Grätz schlug der Blitz in einen Haufen Dominialarbeiter ein. 2 Frauen und ein Kind sind getötet, 4 Arbeiter betäubt worden.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1901.

— **Der Erbprinz Herzog Adolf Friedrich** von Mecklenburg-Strelitz unternahm heute mit dem Mittagzuge einen Ausflug nach dem Badeorte Ciechocinnek. Vor der Fahrt dorthin frühstückte derselbe auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und sprach sich sehr anerkennend über die Bewirtung daselbst aus.

— **Ein Gartenkonzert** fand Dienstag Abend im Schützenhausgarten statt. Der Aufenthalt im Freien war, da die Hitze des Tages bedeutend nachgelassen hatte, überaus angenehm. Herr Henning gab mit seiner Kapelle (Pioniere) Proben vorzüglichster musikalischer Ausbildung und guten künstlerischen Könnens. Das Programm ließ nichts zu wünschen übrig und brachte neben heiterer Unterhaltungsmusik auch Vorträge aus klassischen Opern und Operettenwerken. Selten schön gelang die große Fantasie aus Gounods „Faust.“

— **Benefiz Kirchhoff.** Auf die Vorstellung „Der Raub der Sabinerinnen“, welche unter Mitwirkung der Pionierkapelle stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Die letztere spielt zu Anfang der Vorstellung die Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“ von Suppée und konzertiert nach jedem Aktschluß im Garten. Demnach verspricht der Abend ein äußerst amüsanter zu werden.

— **Der zweite Fährdampfer**, „Zufriedenheit“, der ebenfalls von der Firma Schleppschiffahrt A. G. Bromberg erbaut worden, ist heute früh hier angekommen. Die Abmessungen sind bedeutend größer als bei der „Hoffnung“, auch indiciert die Maschiene 100 Pferdestärken. Das neue Gefährt macht einen recht hübschen Eindruck.

— **Besitzwechsel.** Das Rittergut Ostrowitt im Kreise Briesen mit dem Vorwerk Kronzno mit einem Areal von 3780 Morgen, Herrn Rittergutsbesitzer Florian v. Golkowski gehörig ist für den Preis von 850 000 Mk. an Herrn Gościński aus Posen verkauft.

— **Auch Secession?** In der Brückenstraße hat man bei der Pflasterung anscheinend die neue Richtung beobachtet. Während man den unteren Teil mit seinen Buchten für die Wasserpfützen weiter belassen, hat man den mittleren Teil, von der Jesuitenstraße bis zum „Adler“, ausschließlich mit alten Steinen aus der Coppernikusstraße gepflastert; bei dem oberen Teil vom „Adler“ bis zur Breitenstraße dagegen hat der Fahrdamm zu beiden Seiten alte runde Steine und der mittlere Teil neue Kopfsteine erhalten. Es geht doch nichts über so ein bischen gemischtes System.

t. **Die freiwillige Feuerwehr** hielt gestern Abend auf dem Exerzierhofe der Hauptfeuerwache eine zweistündige Hauptübung ab. Es wurde von allen Abteilungen mit sämtlichen Geräten tüchtig geübt. Alle Uebungen gingen exakt von statten. Auch das große Sprungtuch wurde geprobt. Nach Beendigung der Uebungen und Waschen der Schläuche ging es zum Versammlungslokal bei Nicolai, wo noch Besprechungen stattfanden.

— **Gewerkschaftsversammlung**. Sonntag, 28. Juli, hält der Gewerk-Verein der Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Duncker) seine Monats-Versammlung bei Nicolai ab. Da wichtige Gegenstände zur Beratung stehen, ist zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht. Nach dieser Sitzung findet (um 5 Uhr) eine Sitzung des Ortsverbandes Hirsch-Duncker'scher Gewerkvereine statt.

— **Dunkel ist der Begriff „Dunkelheit“.** Ein Radfahrer war auf Grund einer Oberpräsidialverordnung angeklagt worden, die u. a. vorschreibt, daß die auf öffentlichen Straßen benutzten Fahrräder während der „Dunkelheit“ beleuchtet werden müssen. Der Angeklagte war eines Abends bei Mondschein auf seinem Rade ohne eine brennende Laterne umhergefahren. Er hielt sich nicht für verpflichtet, sein Rad bei Mondschein zu beleuchten. Das Landgericht sprach den angeklagten Radfahrer auch von Strafe und Kosten frei, da von Dunkelheit nicht die Rede sein könne, wenn der Vollmond am Himmel stehe und die Straßen hell beleuchtet seien; anders würde der Fall liegen, wenn in der Verordnung vorgeschrieben würde, die auf öffentlichen Straßen benutzten Räder seien in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang durch eine Laterne zu zu beleuchten. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das auch die Revision für begründet erklärte und den Angeklagten mit der Begründung zu einer Geldstrafe verurteilte, Dunkelheit bedeute die Zeit, während welcher das Tageslicht fehle. — Sonderbare Auslegung!

— **1½ Millionen Mark** soll die Seehandlung noch herzugeben bereit sein, um der infolge des Kummerschen Zusammenbruches ihres Kapitals beraubten Danziger Industrie zu helfen, wenn die Stadt Danzig ½ Million beisteuern wolle. Die Stadt wird das thun, und das Haupt-Organ des Bundes der Landwirte ist darüber entrüstet. — Natürlich. Die anderthalb Millionen lassen sich als Liebesgaben für ostelbische Junker viel besser verwenden, namentlich zur Zeit der Badereisen.

t. **Gefaßter Dieb**. Auf eigenartige Weise kam gestern nachmittag der Schlossermeister M. Krüger, zu einem ihm aus seiner Werkstatt in seiner Abwesenheit gestohlenen französischen Schraubenschlüssel. K. war kurz vor 12 Uhr aus der Werkstatt fortgegangen, seine Leute gingen um 12 Uhr zu Mittag, ohne die Werkstatt zu verschließen. Diese Gelegenheit benutzte ein Strolch, schlich in die Werkstatt und stahl den auf dem Feiltisch liegenden Schraubenschlüssel, der von Gußstahl gefertigt und 30 Mark kostete. K. begegnete, gegen 2 Uhr aus einem Lokal kommend, den Menschen, der in Papier gewickelt den gestohlenen Gegenstand trug; das obere Ende des Schlüssels war unbedeckt. K. fragt den Menschen, was er da trage und ob das Ding verkäuflich sei. K. öffnet das Papier und erkennt nun sein Eigentum, das bei seinem Fortgange noch in der Werkstelle vorhanden war. Er faßte den Dieb mit nerviger Faust und brachte ihn mit Beihilfe eines Bekannten zur Polizei, die ihn auch in sorgfältige Verwahrung nahm.

— **Viktoria-Theater.** Vor leider nur sehr schwach besetztem Saale ging gestern mit Blumenthal und Kadelburg's Lustspiel „Die zwei Wappen“ ein Stück in Scene, in dem zwerchfellerschütternde Situationen zur Illustration ernster, sozialpolitischer Ideen dienen. Rudolph, der Sohn des Reichsfreiherrn Baron Maximilian von Wettingen, verlobt sich mit Mary Forster, der Tochter eines amerikanischen Millionärs, der sich sein Vermögen durch einen weitausgedehnten Schweinehandel erworben hat. Zur Hochzeit kommt auch der alte Forster nach Deutschland herüber, mit der Nebenabsicht, nachher in Berlin eine Filiale für sein Geschäft zu gründen. Natürlich ist der alte Freiherr, der seine Ein-

willigung überhaupt nur unter der Voraussetzung strengster Verschwiegenheit hinsichtlich der Herkunft seiner Schwiegertochter gegeben hat, über diesen Plan entrüstet und will bereits seine Zustimmung zurückziehen; doch es ist zu spät: die Hochzeit hat stattgefunden, der Sohn einer uralten Adelsfamilie und die Tochter eines amerikanischen „self-made-man“ sind ein glückliches Ehepaar. Kaum sind die jungen Leute jedoch von ihrer Hochzeitsreise zurück, so wird ihr Glück gründlich gestört durch die endlosen Streitigkeiten und Zänkereien der Väter. Beide Teile sehen schließlich ein, daß entweder die Jungen oder die Alten vom Platze weichen müssen, und als sie sich durch Zufall gegenseitig auf diesem Gedanken ertappen, da sind die nunmehr versöhnten Väter vernünftig genug, auf und davon zu fahren und ihre Kinder mit ihrem Glücke allein zu lassen. Der Tendenz des ganzen Stückes gemäß muß der lächerliche Ahnenstolz des alten Barons dem berechtigten Selbstbewußtsein des „self-made-man“ endlich doch weichen. — Was die Darstellung anbetrifft, so ließ dieselbe diesmal wenig zu wünschen übrig. Nur wäre es angebracht, wenn Frau Harnier bei einer etwaigen Wiederaufführung des Stückes eine weniger häßliche Perrücke trüge als gestern und wenn Herr Teichmann (als Rudolph von Wettingen) in seiner komisch-ernsten Auseinandersetzung mit der Pflegemutter seiner Angebeteten nicht gar so vollkommen den Ton eines Schulknaben markierte, der ein auswendig gelerntes Gedicht vorträgt. Von diesen kleinen Mängeln abgesehen, konnte man aber mit den gestrigen Leistungen durchaus zufrieden sein.

— **Ueber eine drollige Diebstahlsgeschichte** wird der „Th. Ostd. Ztg.“ folgendes mitgeteilt: Aus dem Herren-Garderoben-Geschäft von Sk. hierselbst wurde kürzlich ein neuer Anzug entwendet, der jedoch dem Diebe, der taubstumm ist, nicht paßte. Er zog deshalb einen ebenfalls taubstummen Schneider zu Rate, um sich den Anzug nach seinem Maße umarbeiten zu lassen. Die Maus war aber dadurch in die Falle geraten, denn der Schneider, der zufällig für das genannte Geschäft arbeitet, erkannte in dem gestohlenen Kleidungsstück einen von ihm eigenhändig gefertigten Anzug. Die Festnahme des Diebes wurde nun sofort veranlaßt.

— **Die im Verkehr zwischen deutschen Stationen und Alexandrowo** vom 25. Juli d. Js. ab gelösten Rückfahrkarten erhalten unter Beihaltung der bisherigen Preise ohne Unterschied der Entfernungen eine verlängerte Gültigkeitsdauer von 45 Tagen derart, daß die Gültigkeit der Rückfahrkarten um 12 Uhr Mitternacht des 45. Tages erlischt.

— **Einziehung der Thorwachen**. Die Brombergerthorwache und die Grützmühlenthorwache zogen gestern Mittag nicht mehr auf. Der Transport des Pulvers ist mit gestern Mittag beendet. Das Pulver ist in den neuerbauten Pulvermagazinen bei Fort Dohna unterbracht. Die Bewachung des Brombergerthors geschieht, wie mitgeteilt, an den Markttagen durch einen Gefreiten.

— **Thorner Kredit-Gesellschaft Prowe u. Ko. in Liqu**. Der Aufsichtsrat, unterzeichnet Boethke, ladet die Aktionäre zu einer Generalversammlung auf Sonnabend den 3. August, abends 8 Uhr nach dem Voß'schen Lokale ein. Auf der Tagesordnung steht: Austritt und Wahl von Liquidatoren.

— **Vom Schießplatz**. Die Fußart.-Rgtr. Garde und Enke haben ihre Schießübungen beendet und verlassen am Sonnabend das Barackenlager, um den Rgtr. 5 (Posen) und 6 (Neisse und Glogau), die am Dienstag resp. Mittwoch hier eintreffen, Platz zu machen. Das Schießen dieser Rgtr., welches den Schluß für dieses Jahr bildet, beginnt am 1. und endet mit dem 31. August. — Die acht Kompagnien des 2. Armee-Korps haben gestern um den Kaiserpreis geschossen.

— **Verbandstag deutscher Barbiere und Friseure**. In der Nachmittagssitzung am Dienstag wurde Düsseldorf als Ort für den Verbandstag 1902 bestimmt. Als Bundesvorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig den langjährigen Vorsitzenden Herrn Wollschläger-Berlin wieder. Die übrige Ergänzung des Vorstandes überließ man der Berliner Innung. Sodann schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Verhandlungen.

— **Provinzial-Anleihe**. Dem Provinzial-Verbande der Provinz Westpreußen ist die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 10 Millionen Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse erteilt worden.

— **Für den Monat August** hat Rudolf Falb auf Grund seiner Forschungen für die Tage vom 1. bis 9. regnerisches Wetter ermittelt. Gewitter sind nicht häufig, die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Vom 10. bis 17. August sollen anfangs bedeutende und ausgebreitete Niederschläge eintreten, die zum Teil von Gewittern stammen. Sie sind Vorboten des am 14. August zu erwartenden kritischen Termins 2. Ordnung. Nach jenem Termin soll es ziemlich trocken werden. In den Tagen vom 18. bis 24. August werden wieder ausgebreitete und zum Teil sehr ergiebige Niederschläge erwartet. Die Gewitter werden jedoch spärlich sein. Im Hochgebirge wird der Regen wahrscheinlich in Schnee übergehen. Darauf wird ein allgemeiner Rückgang der Temperatur eintreten. Vom 25. August ab sollen die Regen zunächst etwas abnehmen, werden aber voraussichtlich mit dem am 29. August erwarteten kritischen Termin 1. Ordnung wiederkehren. Gleichzeitig nehmen auch die Gewitter zu. Im Juli hat sich Falb mit seiner prophezeiten niedrigen Temperatur gründlich geirrt, man denke nur an die abnorme Hitze!

— **Eine Dienstanweisung für Kreisärzte** hat der Cultusminister erlassen. Nach derselben hat der Kreisarzt in Landkreisen die Durchführung den Gesundheitsgesetzgebung in Gemeinschaft mit der Ortspolizeibehörden zu überwachen und der letzteren in allen hierauf bezüglichen Fragen mit seinem sachverständigem Rate zur Seite zu stehen. Die Ortspolizeibehörde ist verpflichtet, ihre Entschließungen auf die Vorschläge und Anregungen des Kreisarztes demselben mitzuteilen. Die Ortspolizeibehörde hat ferner alle bei ihr eingehenden Anzeigen über gemeingefährliche oder sonstige übertragbare Krankheiten, unbeschadet der vorgeschriebenen Anzeige an den Landrat, dem Kreisarzte unverzüglich direct einzusenden und auch die sonstigen, das Gesundheitswesen berührenden wichtigeren Vorkommnisse sofort zur Kenntnis des Kreisarztes zu bringen. Vor Erlaß von Polizeiverordnungen, welche das Gesundheitswesen betreffen, ist der Kreisarzt zu hören. In Stadtkreisen nimmt die Ortspolizeibehörde dem Kreisarzte gegenüber dieselbe Stellung ein, wie in Landkreisen der Landrat.

— **Muß man eingeschriebene Briefe annehmen?** Die Frage ist zwar zu verneinen, aber für aus der Nichtannahme entstandene Folgen ist man selbst haftbar; denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an diesem Tage angeboten, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. Das Gericht hat neuerdings in einer Mietsstreitigkeit entschieden: „Jener Einschreibebrief habe als zur Kenntnis gekommen zu gelten, da es nur eine Folge eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Beklagte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigere, so kann er andererseits nicht die Thatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht geschehen behandeln. Er mußte den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treue und Glauben durfte der Absender dies annehmen und brauchte nicht einen Boten zum Beklagten zu schicken, um ihm diese Mitteilung persönlich zu machen.“

— **Meldewesen.** Der preußische Minister des Innern beabsichtigt eine einheitliche Regelung des polizeilichen Meldewesens, welches zur Zeit in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedenartig gehandhabt wird. Die Kontrole der ihren Wohn- oder Aufenthaltsort auf kürzere oder längere Zeit nicht dauernd verlassenden Personen, welche jetzt in vielen Bezirken zur An- und Abmeldung nicht verpflichtet sind, soll verschärft werden, da gerade bei den häufig ihren Aufenthalt wechselnden Personen das Bedürfnis fortgesetzter Kontrole ihres Aufenthaltes besteht. Doch ist in Erwägung gezogen, Besuchs-, Erholungs- wissenschaftliche, geschäftliche, amtliche u. a. Reisen von der Meldepflicht auszunehmen. Ferner soll die Polizeiverwaltung des Abzugsortes durch die Polizeiverwaltung des Anzugsortes von dem Eintreffen des Neuanziehenden benachrichtigt werden, wenn der neue Aufenthaltsort auf der beim Abzuge erteilten Abmeldebescheinigung, welche der Polizeiverwaltung des Anzugsortes zu übergeben ist, überhaupt nicht oder unzutreffend verzeichnet steht.

— **Die Berechtigung polizeilichen Einschreitens** gegen nächtliches Kegelbahngeräusch ist letztinstanzlich durch Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anerkannt worden. Nach der Begründung des Urteils bedeutet eine häufige Störung der Nachtruhe durch den Betrieb einer Kegelbahn nicht nur eine Belästigung, sondern auch eine Gesundheitsgefahr für die dadurch betroffenen Personen. Bei den gesteigerten Anforderungen, die das heutige Erwerbs- und Verkehrsleben an die Kräfte und die Gesundheit der Menschen, zumal in den größeren Städten stelle, sei die thunlichste Sicherung der Nachtruhe gegen lärmende Geräusche ein dringendes Erfordernis im Interesse der Gesundheit. Es könne auch nicht darauf ankommen, ob durch das Geräusch einzelne Nachbarn nicht im Schlaf gestört würden; viemehr genüge es, daß dies bei zahlreichen andern, weniger widerstandsfähig veranlagten Personen der Fall sei. Endlich lasse sich auch dagegen eine begründete Einwendung nicht erheben, daß als Zeitpunkt für die Beendigung des Kegelns 10 Abends festgesetzt werde, da diese Stunde auch noch heute in weiten Kreisen die für den Beginn der Nachtruhe maßgebende sei.

— **Viehmarkt**. Auf dem heutigen Markte waren 201 Ferkel und 20 Schlachtschweine aufgetrieben. Der Preis für fette Ware betrug 38—40 Mk., für magere 34—36 Mk. für 50 Kilogr. lebend Gewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 20 Grad R. Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,02 Meter.

Schönwalde, 25. Juli. Gestern Nachmittag brannte die Besitzung des Herrn Schindler hierselbst, aus einem massiven Wohnhause und Stallgebäude bestehend, vollständig nieder. Das Feuer kam im Dachgeschoß des Wohnhauses aus, doch ist Näheres über die Entstehungsursache nicht bekannt.

— **Podgorz**, 24. Juli.: (P. A.) Das erste Schulfest der Spielschule, welches am Montag im Schlüsselmühler Park gefeiert wurde, verlief recht harmonisch. Bald nach Ankunft der Kinder fanden sich deren Eltern, Freunde und Gönner ein, die sich an den Spielen der Kleinen ergötzten. Nach den Klängen verschiedener Märsche der gut eingeschulten Knabenkapelle wurde sogar ein Tänzchen riskiert. Die Kinder wurden mit Milch und Kuchen bewirtet, was ihnen vortrefflich mundete. Nur zu schnell verflog die Zeit, und es wurde gegen ¼8 Uhr zum Rückmarsch angetreten. Der Einmarsch in Podgorz erfolgte gegen 8 Uhr, wieder unter Vorantritt der Knabenkapelle, die den „Zapfenstreich“ spielte, und eine große Menschenmenge begleitete den Zug bis an die Schule, wo die Kinder von der „Tante“ Schwester Johanna entlassen wurden. — Bisher noch nicht aufgefunden ist die Leiche des am Freitag voriger Woche in der kl. Weichsel ertrunkenen Knaben Rochlitz. — Unser Postamt wurde heute durch den kaiserlichen Oberpost-Direktor Herrn Kriesche-Danzig einer Revision unterzogen. Herr K. sprach sich über die innere Einrichtung des Amtes in anerkennender Weise aus.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bei der gestrigen Notiz der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ betreffs des famosen Wegweisers, der gestern am Hauptbahnhof aufgestellt ist, fällt mir die Verhandlung der hiesigen Maler-Innung vor einigen Tagen ein.

In der letzten Innungs-Versammlung der Thorner Maler-Innung kam u. a. zur Sprache, daß der hiesige Magistrat eine größere Arbeit auf Malerarbeiten an einen Nichtvertragsmeister, sogenannten Pfuscher, vergeben hat. Sollte etwa dieser als Unikum dastehende Wegweiser von diesem ausgeführt sein?

Wenn das der Fall wäre, so könnte der Magistrat bezüglich der Vergebung der städtischen Arbeiten zu minimalen Preisen eigentlich eine Lehre ziehen. Hier bewahrheitet sich das alte Sprichwort: „Für wenig Geld schlechte Ware.“ e.

Kleine Chronik.

† Die Mörderin des Kammermusikers Gunkel in Dresden, Frau Therese Jahnel, ist zur Beobachtung ihres Geisteszustandes aus dem Untersuchungsgefängnis nach der Irrenanstalt Sonnenstein bei Pirna gebracht worden.

† Zu dem 25jährigen Jubiläum der Bayreuther Festspiele wird von dort vom 24. Juli gemeldet: Auf Veranlassung der Frau Wagner waren an alle noch lebenden Künstler und Künstlerinnen, welche an den Festspielen im Jahre 1876 beteiligt waren, Einladungen ergangen. Die Meisten sind dieser Einladung gefolgt und hierher gekommen. Heute mittag fand ein Jubiläumsbankett statt. An demselben nahmen u. A. Albert Niemann, Eugen Gura, Frau Materna sowie 7 Orchestermitglieder mit Hans Richter an der Spitze teil. Bei dem Festessen, zu dem auch zahlreiche andere Sängerinnen und Sänger erschienen waren, hielten Siegfried Wagner und Hans Richter Ansprachen.

† Ein furchtbares Unweter ging am Dienstag abend über Budapest nieder. Ueber 500 niedrig gelegene Wohnungen wurden überschwemmt; die Feuerwehr arbeitete stundenlang ohne erheblichen Erfolg. Der Schaden ist sehr groß.

* Standesgemäß. Graf: „Nun ja ein Onkel von mir hat sich aufgehängt, aber an einem Ordensbande.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Der Zustand des Staatsministers a. D. Bosse hat sich erheblich verschlimmert.

Breslau 25. Juli. Auf einer Grube bei Gottersberg fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Eine Person ist schwer, drei leicht verwundet. Die Verletzten sind sofort geborgen, die Gefahr ist beseitigt.

Danzig, 24. Juli. Heute ertrank in Zoppot der Sohn des Danziger Bäckermeisters Rumpelthin.

Plauen, 24. Juli. Infolge heftiger wolkenbruchartiger Regenfälle ist in der letzten Nacht auf der Elster und ihren Nebenflüssen großes Hochwasser eingetreten. Die unteren Stadtteile sind überschwemmt. Mehrere Häuser sind durch Wasserfluten dem Einsturz nahe gebracht.

Kassel, 24. Juli. Im Gebäude der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung wurde heute nachmittag das Mitglied des Aufsichtsrats Otto aus Dortmund kurz nach seiner Ankunft hier verhaftet.

Wien, 24. Juli. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist heute vormittag auf Schloß Konopischt von einer Tochter entbunden worden.

Petersburg, 25. Juli. Das Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord fuhr heute vormittags unter den Klängen der russischen Nationalhymne ab.

Neapel, 25. Juli. Die Besserung im Befinden Crispis dauert an.

London, 25. Juli. Auf einem Diner beim Vorsitzenden des königlichen Instituts für Volksgesundheitspflege Smith zu Ehren Robert Kochs überreichte der Gastgeber Prof. Koch die für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege neu gegründete Medaille sowie das Diplom als Ehrenmitglied des Instituts.

London, 25. Juli. Nach eine Standardmeldung aus Schanghai wurden chinesische und russische Truppen im südöstlichen Teile der Mandschurei durch Aufständische angegriffen.

Stockholm, 24. Juli. Bei der Explosion auf dem mit Petroleum beladenen amerikanischen Dreimaster „Louise Adelaide“ sind, wie nunmehr festgestellt ist, im Ganzen 13 Personen ums Leben gekommen, darunter befindet sich der Kapitän.

Port Said, 24. Juli. Im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie wurde dem Feldmarschall Grafen Waldersee ein Blumenarrangement überreicht. Am Vormittag stattete der Kommandant des englischen Stationsschiffes dem Feldmarschall einen Besuch ab. Mittags ging Graf Waldersee an Land und besuchte das deutsche Konsulat. Nachmittags machten die Mannschaften, die seit der Abfahrt von Nagasaki zum ersten Mal wieder Landurlaub erhalten hatten, eine Hafenrundfahrt. Die „Gera“ läuft, mit Gesundheitspässen des englischen, französischen und italienischen Konsulats versehen, am Abend von hier aus.

Washington, 25. Juli. Das Wetterbureau teilt mit: Die Hitze u. Dürre, welche im Centrum und Westen des Landes liegt, dürfte in nächster Zeit vermutlich noch nicht schwinden. In St. Louis starben 40 Personen infolge der Hitze.

New York, 24. Juli. An Bord des am Montag von Kalkutta hier eingetroffenen und seither in Quarantäne liegenden Dampfer „Hohenfels“ ist ein indischer Heizer, der an der Beulenpest in leichter Form leidet. Die ganze Mannschaft des Schiffes wird nunmehr auf Swinburne Island festgehalten. Auch werden geeignete Maßnahmen getroffen, um Schiff und Ladung zu desinfizieren und das Schiff gründlich zu säubern.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

H. Günther, Kahn mit 1400 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn. Chr. Derke, Kahn mit 2000 Ziegeln, Wl. Swiersinski, Kahn mit 1800 Ziegeln, beide von Antoniewo nach Thorn. P. Waszanowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Gurske. F. Lewandowski, Kahn mit Faschinen von Nieszawa nach Schulitz. Kapitän Bibbert, Dampfer „Meta“, mit 135 Faß Spiritus von Thorn nach Königsberg. Kapitän Lefkowicz, Dampfer „Montwy“, mit 10 Faß Spiritus, 1000 Ztr Rohzucker und 200 Ztr. Mehl von Thorn nach Danzig. Murawkin, 4 Taften Elsen und Balken, Bengsch, 4 Taften Elsen und Rundholz von Rußland nach Schulitz

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Juli.	Fonds fest.	24. Juli.
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,15	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,70	90,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,90	100,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,90	100,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,50	90,40
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,—	101,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,40	88,40
do. „ 3½ pCt. do.	97,30	97,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,30	98,10
„ „ 4 pCt.	102,25	102,10
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,30	97,50
Türk. 1 % Anleihe C.	26,70	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	97,20	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	76,30	76,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	174,40	174,20
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	191,50	191,—
Harpener Bergw.-Akt.	151,70	151,50
Laurahütte-Aktien	180,80	190,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	105,75	105,70
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	168,75	167,—
„ September	170,50	169,75
„ Oktober	171,50	171,25
„ loco Newyork	80¼	78⅝
Roggen: Juli	143,—	142,50
„ September	145,25	145,50
„ Oktober	146,75	147,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Produktenmarkt.

Thorn, 25. Juli 1901.

Tendenz: fest.
Weizen: je nach Qualität 170—173 Mk.
Roggen: inländischer 139—142 Mk.
Hafer: inländischer 142—146 M.
Erbsen und Gerste ohne Handel.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

betreffend

die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen,

„daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.

Berlin, den 7. März 1901.

Der Reichskanzler.
Im Auftrage,
gez. **Caspar.**

Bekanntmachung

betreffend

die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2. Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge.

Vom 23. März 1901 — II. 1889. —

Nachdem der Bundesrat durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat, werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginnen der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:
a) Vor- und Familiennamen des Arbeiters;
b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahrs (15. Januar, 15. April usw.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahrs hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzuläsig.

5, Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abteilung für Invalidenversicherung.
gez. **Gaebel.**

bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in **land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben** oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer **aus eigenen Mitteln** würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Invalidenversicherung.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft unser innigeliebter Sohn

Curt

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Was hiermit betrübt anzeigen

Thorn, den 25. Juli 1901.

Albert Just und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 5 Uhr von Culmerstraße 28 aus statt.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Ploetz & Meyer** in **Thorn** (Nr. 160 des Registers) eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Kunz
bis Anfangs August verreist.

Buchhalterin
sucht Stellung vom 1. Oktober. Off. unter **W. 100** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Feine Herren- sowie Damenwäsche
zum Waschen und Plätten wird angenommen und sauber ausgeführt bei
K. Ochsenknecht,
Marienstraße 3, 2 Tr.

Grundstück Mocker,
Mauerstraße 29 bei guten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Daselbst versetzungshalber sofort oder 1/10. **Parterrewohnung** zu vermieten. Zu erfragen **Breitestr. 14.**

Fortzugshalber verkaufe sof. mein **Grundstück,** massiv, **nahe hies. Stadt,** mit **flotter** Gastwirtschaft. Anz. 4—5000 Mark. Angebote von Käufern erbeten unt. **E. L.** in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Steinauer Molkerei - Butter
a Pfd. 1,10 Mk. in ½ Pfd.-Formen
Gremboczyner 1,20 Mk.
täglich frisch empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße,
Filiale Brückenstraße 20.

Gutes Häcksel
von Roggenstroh a Zentner 4 Mark, größere Posten billiger. Ferner **Stück- u. Würfelkohle** frei ins Haus 1,10 Mk.
Karl Giese, Mocker.

Fettes junges Fleisch
Roßschlächterei Mauerstraße 70.

Eine komplette
Bäckerei-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ausgekämmte und abgeschnittene
Damen-Haare
werden **Culmerstraße 8** gekauft.

Ein gr. Repositorium
mit Glasschiebefenster und 24 Schubladen **zu verkaufen.** Näheres
J. Witkowski, Breitestr. 25.

Photographischen Apparat,
13 × 18 Größe nebst allem Zubehör hat billig zu verkaufen
H. Schmeichler,
Brückenstraße 38.

Das **S. Grollmann'sche Konkurs-Warenlager,** bestehend aus
Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidegegenständen
wird wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes zu jedem nur annehmbaren Preise **total ausverkauft.**

Grosser Posten
Glacéhandschuhe,
couleurt, weiss, schwwarz,
Paar 50, 75, 100 Pfg.
zum Aussuchen solange der Vorrat reicht.
Ausverkauf
H. Salomon jr.,
Seglerstraße 30.

F. von Lochow's
Original-Petkuser Saatroggen,
Jägers
Original Norddeutscher Champagner-Roggen
zu Original-Preisen der Züchter,
Petkuser Roggen, Absaat
Mk. 8.50 p. 50 kg,
Probsteier, Pirnaer, Frankensteiner Getreide sowie **Raps** und **Rübsen,**
auch jedes andere Saatgut empfiehlt, solange der Vorrat reicht
Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft,
Berlin N. W. 7, Dorotheenstrasse 8.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**
Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte
Elb's Essig-Essenz.
Originalflacons zu 10 Literflaschen Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, **1 Mk.**
In **Thorn** echt zu haben bei
Anders & Co.,
P. Begdon,
A. Kirmes,
M. Kopczynski,
Hugo Eromin,
Carl Sakriss.

Nussschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der **königl. Hof - Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg,** eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantirt unschädlich, a 70 Pfg.
Dr. Orphilas
Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl.**
Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
a 1 Mk. 20 Pfg., groß a 2 Mk. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Pflege die Zähne!
Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass,** Seglerstr, 22.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.
Mit Abbildungen.
Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf.
Ad. Wilderf,
Berlin, Joachimstraße 6.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.
M. Chlebowski.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnant Rafalski ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

Altstädtischer Markt 5,
Wohnnng 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung
Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig, Thorn,
Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu vermieten. **August Glogau.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör für 255 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten
Leibitscherstraße 45.

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung
renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche 2c. zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Jakobsstr. 15 4 Zim., Kabinet, Entree u. Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von Prof. **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zim. in III. Etage. Näheres **eine** Treppe.

Frdl. Wohn. 2 Zim. hell, Küche u. all. Zub. zu v. Bäckerstr. 3. Zu erfr. part.

Wohnung
in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski,**
Gerechtestraße 2.

Thorn. Nur 1 Tag.
Dienstag, den 30. Juli.
BARNUM & BAILEY
Grösste Schaustellung der Erde
Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement.
In Amerika begründet.
Macht jetzt eine Reise über den Continent
in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungeteilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca 12000 Personen enthält.
70 Pferde in einer Manège vorgeführt.
3 Heerden Elephanten in 3 Manègen vorgeführt
75 Akrobaten auf 2 Bühnen
50 Jockeys und Kunstreiter
12 Meisterschaftsreiter
20 Tiere als Clowns
20 der witzigsten Clowns der Welt.
Ein ausgewähltes Programm von 100 Nnmmern
in 3 Manégen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.
300 bewährte Darsteller 300
2 Menagerien 2
Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz.
Keine Nachzahlungen.
Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 7½ Uhr. Eröffnung 1½ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.
Preise nach der Lage der Plätze:

Entrée incl. Sitzplatz	1 und 2 Mk.
Sperrsitz	3 „
Reservirter Platz	4 „
Loge pro Platz	6 „

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämtliche Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zn haben. 4 und 6 Mk.-Plätze werden am 30. Juli, von 9 Uhr vorm. ab verkauft, bei **Walter Lambeck — Buchhandlung** — Breitestrasse 6. — Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft.

---

5 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage **Culmerstr. 11** vom 1. Oktober zu vermieten.

---

2 Wohnungen z. verm. Brückenstr. 22.

Breitestraße, Balkonwohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis

Wohn. 2 Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Kleine freundliche Wohnung vom 1./10. zu vermieten. Zu erfragen **Breitestraße 14,** I.

Eine Hofwohnung,
3 große Zimmer nebst allem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.
Zu erfragen **Brückenstraße 14,** I

Möblirte Wohnung
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall ist sof. zu verm. **Bromb. Vorstadt,**
Schulstraße 22, I rechts.

Ein gross. Vorderzimmer,
auch **zum Komtoir** geeignet, eventl. möbl. zu verm. **Loewenson,** Breitestraße 16, II. Näheres im Laden daselbst.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Mauerstr. 36,** pt.

Hausbesitzer-Verein.
Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstr. 4** zu richten.

Elisabethstr. 20	1. Et.	6 =	1000 =
Bachestr. 9	2. Et.	7 =	1000 =
Altst. Markt 8	1. Et.	4 =	800 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	800 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	750 =
Brückenstr. 8	2. Et.	6 =	700 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	700 =
Baderstr. 19	3. Et.	4 =	5—700 =
Gerberstr. 31	2. Et.	5 =	700 =
Jacobstr. 15	2. Et.	4 =	650 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 =	600 =
Gerechtestr. 25		5 =	580 =
Coppernicusstr. 8	1. Et.	4 =	480 =
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 =	450 =
Schulstr. 21.	part.	3 =	450 =
Breitestr. 38	2. Et.	3 =	425 =
Breitestr. 38	3. Et.	3 =	424 =
Klosterstr. 1	2. Et.	3 =	420 =
Brückenstr. 14	1. Et.	3 =	400 =
Brückenstr. 8	part.	3 =	400 =
Schillerstr. 19	Laden u. Keller		400 =
Strobandstr. 4	1. Et.	4 =	360 =
Brückenstr. 8	p.	3 möbl. =	300 =
Mellienstr. 66		3 =	300 =
Gerechtestr. 5	4. Et.	2 =	270 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	270 =
Schillerstr. 20	1. Et.	3 =	270 =
Jacobsstr. 17	3. Et.	2 =	264 =
Gerechtestr. 35		3 =	250 =
Gerechtestr. 35		2 =	250 =
Neust. Markt 18	3. Et.	2 =	240 =
Turmstr. 14	2. Et.	2 =	240 =
Strobandstr. 4	part.	2 =	230 =
Strobandstr. 4	Keller	=	200 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	198 =
Hohestr. 1	Keller		180 =
Elisabethstr. 10	3. Et.	1 =	144 =
Brückenstr. 8	p.	3 möbl =	300 =
Mellienstr. 66		3 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	270 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	270 =
Schillerstr. 20	1. Et.	3 =	270 =
Jakobsstr. 17	1. Et.	1 möbl.	30 mon.
Brückenstr. 8	Pferdestall	mtl.	10 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Thalstr. 24	Pferdestall		160 =

Sommertheater.
Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 26. Juli 1901.
Benefiz **Otto Kirchhoff:**
Der Raub der Sabinerinnen.

Sonnabend, den 27. Juli 1901.
Extra Militär-Vorstellung:
Krieg im Frieden.

Sonntag, den 28. Juli 1901.
Nachm. 5—7, Kasse 4 Uhr.
Kleine Preise. Kleine Preise.
Papageno.

Benefiz Kirchhoff.
Freitag, den 26. cr.:
Der Raub der Sabinerinnen.

Sommerfrische Bad Czernewitz.
Dampfer- u. Bahnverbindung. Bewährte Soolbäder. Angenehme und zwanglose Pension bei solider Berechnung. Schattige Gänge mit Fernsicht, freundliche Zimmer und aufmerksame Bedienung. Zur Zeit sind einige Zimmer mietsfrei.
Es ladet höflichst ein
Modrzejewski, Czernewitz.

Ein Laden
und Wohnung (dritte Etage), sind vom 1. Oktober ab zu vermieten. **A. Glückmann Kaliski,**
Breitestraße 18.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Ein Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernicusstr. 21.

Warnung!
Ein Prima-Wechsel über 1500 Mk. am 22./7. 01, fällig am 5./8. 01 ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.
A. Borchardt, Thorn.

Eine angemessene Belohnung
erhält Derjenige der mir zur Wiedererlangung meiner abhanden gekommenen **Kassette mit Geld** verhilft.
Herrmann Miehle,
Rathausgewölbe gegenüber der Post.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 7¾ Uhr Abendandacht.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 173 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 26. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Fallscheiben für das gefechtsmäßige Schießen. Wie aus gutunterrichteten militärischen Kreisen verlautet, beabsichtigt man, für die Uebungen im gefechtsmäßigen Schießen Probeversuche mit sogenannten „Fallscheiben“ anzustellen. Wenn hiermit bei den Schießschulen günstige Resultate erzielt werden, dürfte die Einführung der neuen Scheibenart in der ganzen Armee erfolgen. Die Fallscheiben werden im Auslande (Schweiz, Belgien, Frankreich) schon seit längerer Zeit benutzt, und ihr System findet vielen Beifall. Die Scheibe wird durch eine Schnur rückwärts und vorwärts in senkrechter Stellung erhalten. Sobald ein Schuß trifft und damit naturgemäß eine Erschütterung verursacht, fällt ein am oberen Holzende der Scheibe angebrachter Hammer so herab, daß er ein Blechstückchen trifft, welches an einem Stift an der Scheibe aufgehängt ist und dadurch mitsamt der Schnur abgestreift wird, sodaß die Scheibe nach rückwärts umfällt. Die Benutzung der Scheibe gestattet bei Uebungen mit scharfer Munition ein wirkliches Einschießen und führt vor allen Dingen die sofortige Wirkung des Feuers vor Augen, was besonders auch für die Ausbildung des einzelnen Infanteristen von hohem Wert ist.

Ausland.

Belgien.

In der belgischen Kammer brachte am Dienstag der sozialistische Abg. Bertrand nach einem Meinungsaustausch zwischen den liberalen, katholischen und sozialistischen Anhängern der persönlichen Militärdienstpflicht eine Gesetzesvorlage ein, welche die Unterdrückung des militärischen Stellvertretungswesens verlangt.

Rußland.

Die Auswanderung russischer Bauern nach Sibirien ist augenblicklich, besonders im Gouvernement Minsk, so stark wie seit Jahren nicht mehr. In vielen Dörfern hat nicht weniger als der dritte Teil aller Einwohner Pässe von den Behörden gefordert. Die Auswanderungslustigen behaupten, daß es ihnen nicht möglich sei, in der alten Heimat ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Viele Auswanderer begaben sich auch in die Uralbezirke. Wie die Leute erzählen, soll jeder von ihnen in der neuen Heimat 5 Dessatinen (50 Morgen) Land und genügendes Holz zum Bau eines Hauses erhalten.

Türkei.

Der türkisch-serbische Handelsvertrag ist, wie aus Konstantinopel depeschiert wird, dort am Montag unterzeichnet worden.

Es verlautet, der Adjutant des Sultans Onori Bey, welcher nach Tibra (Dibre?) entsandt war, sei dort von Arnauten ermordet worden. Die That wird als Akt der Rache für die im Juni erfolgte Gefangennahme des Arnautenführers Hamdi Bey angesehen.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der Heizerausstand in Pennsylvanien wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Ausstandsleitung und des Vorstandes der vereinigten Grubenarbeiter offiziell für beendet erklärt.

Provinzielles.

Marienburg, 23. Juni. Von der Findigkeit der Post ist wieder einmal zu berichten. Ein in Köln auf Urlaub befindlicher Marienburger schrieb dieser Tage von dort aus eine Ansichtskarte an „den dicksten Krugwirt“ in Marienburg. Da es in Marienburg aber zwei wohlbeleibte Wirte giebt, nahm der betr. Briefträger kurz entschlossen zur Ermittelung des Empfängers ein Zentimetermaß und stellte so den richtigen Empfänger einwandsfrei fest. Es war ein Herr R. T. unter den hohen Lauben.

Neuteich, 23. Juli. Ein Luftballon der russischen Militär-Luftschiffer-Abteilung in Jabona bei Warschau, welcher besetzt mit den Offizieren Kapitän v. Czerkowski und Unterleutnant v. Eliaschewicz um 10 Uhr Vormittags im Warschau aufgestiegen war, landete Nachmittags gegen 3 Uhr in einem Gerstenfelde des Gutsbesitzers Claaßen in Mierau. Nachdem der Luftballon samt den Instrumenten mit Hilfe der auf dem Felde beschäftigten Arbeiter verpackt war, begaben sich die Luftschiffer nach Neuteich, von wo sie die Rückfahrt in die Heimat antraten. Der Luftballon wurde auch in der Nähe Neuteichs beobachtet. wo er in geringer Höhe seinen Weg in nördlicher Richtung nahm. Die höchste von den Luftschiffern erreichte Höhe betrug 3000 Meter. Herr Claaßen leistet auf eine Entschädigung für das durch das Landen des Luftballons und die von allen Seiten durch die Felder herbeigeeilten Zuschauer zertretene Getreidefeld Verzicht.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1901.

— **Eine neue deutsche Verlustliste**, die sechzehnte, wird als Beilage zum „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach wurden im Gefecht bei Yung-tsing-hsien am 15. Dezember durch blanke Waffe leicht verwundet Unteroffiziere Abel-Dülmen und Noortnyck-Münster, im Gefecht an der Großen Mauer am 23. April durch Sturz mit dem Pferde leicht verwundet Reiter Klausch-Frankfurt a. O., auf der Expedition auf Hou-lu am 27. April Kan. Josef Gaza-Jactorowo (leicht verw.). Außerdem gestorben bezw. verwundet Gefr. Meyerjohann-Brake (gest.), Musk. Ferdinand Beyer-Damnitz (gest.), Untoffz. Anton Büsch-Steinshardt (gest.), Musk. Adam Wiemer-Weidenberg (leicht verw.), Musk. Johann Rohr-Mühlbach (ertrunken), Kan. Wilhelm Treskow-Lübars (gest.), Geftr. Georg Maier-Pforzheim (leicht verw.), Pion. Joseph Hamm-Forbach (gest.), Trainsold. Cyrill Munsch-Epsig (gest.), Musk. Ernst Ullrich I-Bolkenhayn (von einem Kameraden erschossen), Serg. (Zahlm.-Asp) Otto Beierlein-Schmiedefeld (ertrunken).

— **Auf dem 17. Verbandstage der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen** in Danzig wurde nach dem Geschäfts- und Kassenberichte im Anschluß an die Vorträge der Herren Wollschläger-Berlin und Herzog-Danzig folgender Beschluß gefaßt: Der heute tagende Verbandstag des Verbandes Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen spricht seine freudige Genugthuung über die erfolgreiche Durchführung der Handwerkerorganisation aus, deren Förderung wesentlich der unausgesetzten Thätigkeit der Innungsverbände zu verdanken ist. Die Versammlung erwartet, daß nun die Handwerkskammern auch ihrerseits sich eine Stärkung des handwerklichen Verbandslebens angelegen sein lassen, insbesondere durch Anerkennung der von den Handwerksverbänden herausgegebenen Lehrbriefe und Lehrverträge, soweit diese den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Sollte ihnen die Befugnis der Ausgabe eigener Lehrverträge und Lehrbriefe durch die Handwerkskammer genommen werden, so wäre zu befürchten, daß die Handwerksverbände in ihren Fundamenten erschüttert und in ihrer Wirksamkeit auf das bedenklichste eingeschränkt würden. — Nachmittags wurden die Verhandlungen fortgesetzt; es handelte sich zunächst um die Regelung des Lehrlingswesens. Nach kurzer Erörterung erklärte der Verbandstag in Uebereinstimmung mit seiner früheren Stellungnahme, daß eine allgemeine behördliche Verfügung zum Zwecke der Einschränkung des Lehrlingswesens umsoweniger erforderlich ist, als thatsächlich ein Mangel an Lehrlingen vorhanden ist, daß dagegen, wo in Einzelfällen eine Lehrlingszüchterei stattfindet, es Aufgabe der Innungen ist, bei den Behörden auf eine Beseitigung derselben nach den Vorschriften der Gewerbeordnung vorstellig zu werden. Eine lange und sehr lebhafte Erörterung entspann sich über die Einrichtung einer Alters-, Invaliditäts- und Pensions-Kasse. Es wurde beschlossen, an die Staatsregierung mit einem Antrage dahin zu gehen, daß sie sich für die Sache interessieren möge. Im weiteren wurde nur über innere Verbandsangelegenheiten beraten. Abends fand im Friedrich Wilhelm-Schützenhause eine besonderer Feier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Danziger Friseur- und Perrückenmacher-Innung mit Prolog, lebenden Bildern, Festtafel und Ball statt, woran sich die zum Verbandstage anwesenden Innungsvertreter lebhaft beteiligten.

— **Neue Schulmatrikeln.** Die Aufstellung neuer Schulmatrikeln für alle öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Marienwerder ist in Folge des Gesetzes vom 3. März 1897 betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen angeordnet worden.

— **Aenderungen an Gewerbelegitimationskarten** für deutsche Handelsreisende. Nachdem infolge einer Gesetzesänderung in Ungarn sowohl in- als ausländische Industrielle, Kaufleute oder deren Bevollmächtigte außerhalb des Niederlassungsortes des Industriellen oder Kaufmanns, mit oder ohne Muster, behufs Sammelns von Bestellungen nur solche Industrielle oder Kaufleute aufsuchen dürfen, welche sich in ihrem Geschäftskreise mit dem Verkauf oder der Verwendung der betreffenden Ware beschäftigen, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspräsidenten aufgefordert, in den künftig zu verausgabenden Gewerbelegitimationskarten für deutsche Handlungsreisende die entsprechenden Aenderungen vornehmen zu lassen.

Kleine Chronik.

† Drei Knaben getötet. Im Dorfe Vietradow an der russischen Grenze entwendeten, wie aus Kattowitz gemeldet wird, einige Knaben mehrere Pfund Sprengpulver; dann begaben sie sich aufs Feld und spielten damit. Plötzlich explodierte die Masse. Drei Knaben wurden getötet, die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt.

† Ein Skatcongreß mit daran schließendem viertägigen Turnier soll vom 19. bis 23. August in der Berliner Philharmonie stattfinden.

† Tolstoj befindet sich nunmehr außer Gefahr und ist, wie seinem Londoner Vertreter Tschertkow telepraphisch mitgeteilt wurde, in Genesung begriffen.

† Von den Bayreuther Festspielen wird berichtet, daß am Montag die Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ einen stürmischen Erfolg errang und sich zu einem großen künstlerischen Ereignis gestaltete. Das ganze Werk wurde ohne Pause gegeben; das Publikum brach am Schluß der Vorstellung, welcher die Königin von Württemberg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten beiwohnten, in lang andauernden Beifall aus.

Schein-Ehen.

Roman von Karl Engelhardt.

24] (Nachdruck verboten.)

Vergessen —? Auch nachdem er von dem Bilde Claasens gesprochen? Vielleicht in der Ueberraschung, wie er? Aber dann mußte es ihr doch wohl jetzt einfallen. Oder — — sollte sie einen Grund haben, ihm den Besuch Claasens zu verbergen? Unsinn — Narrheit! Und über sich selbst ärgerlich, zog Falkner die Brauen zusammen. Da sah man's, wie doch das leiseste Wort des Verdachts eine Macht über uns ausübt, Mißtrauen säet. Nein — davon wollte er sich nun doch nicht anstecken lassen! — Und er errötete vor innerer Scham. Wie konnte er auch nur eine Sekunde einen solchen Gedanken fassen! Auf den Knieen hätte er ihn Helma abbitten müssen. — Helma dachte eben nicht mehr an den Besuch, vor Freude, Ueberraschung oder aus irgend welchem anderen Grunde. Das konnte ihm ja schließlich gleichgültig sein; denn seinem Weibe mißtrauen — das durfte er sich nicht vorzuwerfen haben! Nun wollte er aber auch garnicht darnach fragen, bis sie es ihm selbst erzählte. Wichtig war es ja auf keinen Fall; sonst hätte sie nicht so völlig daran vergessen.

„Weißt Du, Papa“, nahm Helma wieder das Wort, „daß Erwin eben sein Leben einer ernsten Gefahr ausgesetzt hat?“

„Erwin —?“

„Ja; um einen anderen Menschen zu retten. Ein Mädchen war ins Wasser gesprungen.“

„Und er stürzte natürlich sofort nach. Das sieht Dir ähnlich, lieber Schwiegersohn.“ Und Hochfels faßte über den Tisch hinüber Falkners Hand und drückte sie.

„Aber wozu denn soviel Aufhebens von der Sache machen?“ wandte Falkner ein, „das war doch einfach meine Menschenpflicht.“

„Gewiß“, erwiderte Hochfels, „aber wir leben leider in einer Zeit, wo Menschenpflicht fast nur noch als hohle Phrase auf dem Papier oder in schönen Reden zu finden ist.“

„Weshalb wollte sich denn das Mädchen töten?“ fragte Helma.

„Aus Nahrungssorgen.“

„Die Arme! Was ist sie denn?“

„Ich wollte sie nicht gleich ausfragen. Memmelsdorf, der sie nach Hause gebracht hat, wird es uns wohl sagen können.“

„Memmelsdorf war auch dabei?“ fragte Helma erstaunt.

„Er kam dazu, als das Mädchen schon gerettet war.“

„Und er brachte sie nach Hause?“

„Ja. Ich konnte nicht mit, der nassen Kleider halber. Und das Mädchen allein heimfahren lassen wollte ich nicht, und sie ihrem früheren Elend preisgeben, ohne zu sehen, was sich für sie thun läßt.“

„Du bist wirklich gut, Erwin —.“

„Uebrigens — Memmelsdorf scheinen seine unglücklichen häuslichen Verhältnisse zu Grunde zu richten.“

„Sprach er davon?“ warf Helma aufmerksam ein.

„Nein. Aber sein Aussehen war derart, daß ich erschrak — unordentlich, krankhaft, als hätte er sich dem tollsten Leben in die Arme geworfen.“

Helma blickte ernst und schweigend auf ihren Teller.

„Ich muß sagen, er thut mir aufrichtig leid“, fuhr Falkner fort. —

„Kannst Du nicht vielleicht helfen, ihn trösten und ermutigen?“ fragte Helma.

„Wie ich ihn kenne — nein. Das muß er mit sich allein ausmachen. Die Krisis, zu der es früher oder später kommen muß, wird entscheiden, welches Ende er nimmt. Es ist mir ja selbst am ärgsten, unthätig zusehen zu müssen, wie mein bester Freund ringt und kämpft. Aber was soll ich machen? Mit Redensarten ist ihm jetzt nicht mehr gedient, und ihn zu einer Entscheidung drängen, kann und darf ich nicht; — wenigstens jetzt noch nicht. Erst muß er mit sich selbst ins Klare kommen.“

„Das Gespräch geriet ins Stocken. Memmelsdorf war allen dreien stets ein so angenehmer Bekannter gewesen, daß sie sämtlich lebhaften Anteil an seinem Schicksal nahmen.

„Auf Helma lastete es wie Gewitterschwüle. Wenn sie an das Unglück Memmelsdorfs dachte und Falkner mit soviel Mitgefühl davon sprechen hörte, bebte es in ihrem Innern. Wußte doch Falkner nicht, wie nahe die schwarzen Fittiche des Unheils ihm selbst waren. Sie aber fühlte ihren kalten Windzug und schauerte darunter zusammen. Sie konnte sich nicht der lähmenden Furcht vor einer drohenden Gefahr erwehren, vor einem großen Elend, das über sie selbst hereinbrechen würde. Gedrückt aß sie weiter, obwohl ihr kein Bissen mundete.

Und die unheimliche, beklemmende Atmosphäre, die dem Unglück so oft voraneilt, sie schien alle drei umschlossen zu halten, ohne daß sie es ahnten. Denn sie atmeten freier und tiefer auf, als der Diener erschien, um abzudecken, und man sich vom Tisch erhob.

Herr Hochfels zog sich zurück. Und auch Falkner ging auf sein Zimmer, um etwas zu ruhen. Denn nun begann sich doch eine gewisse Müdigkeit und Abspannung bei ihm fühlbar zu machen.

Helma begab sich in das Wohngemach und streckte sich auf das Sofa; halb sitzend, die Ellenbogen aufgestützt, das Kinn in die Hände vergraben. Sie träumte — und träumte schwer. Tiefe Atemzüge hoben ihre Brust. Der lichte Sonnenschein, der ihr für wenige Augenblicke das Herz erwärmt und sie alle Sorgen hatte vergessen lassen, er war schon wieder verschwunden. Reue, Schuldbewußtsein und Angst legten sich in dunklen Schatten auf ihre Seele. Grau, düster und trübe erschien ihr die Zukunft, wie draußen der Himmel, von dem es melancholisch herabrieselte — eintönig, gleichmäßig, unaufhörlich —.

Siebentes Kapitel.

Stumm waren Maria und Memmelsdorf eine Zeitlang nebeneinander dahingefahren, jedes in seine Gedanken versunken.

Plötzlich verriet Maria ihren Gedankengang:

„Wer war der Herr? Sie sind ja wohl sein Freund?“

„Dr. Falkner.“

„Ah — praktischer Arzt?“

„Nein — Chemiker.“

„So —?“

Maria verfiel wieder in Schweigen. Ihre Gedanken kehrten immer und immer wieder zu ihrem Retter zurück. Sie sah ihn noch mit besorgtem Blick über sie gebeugt, als sie die Augen aufgeschlagen hatte. Sie hörte noch seine Stimme, deren Ton mehr wie die Worte sich tröstend in ihr Herz eingeschlichen hatte. So konnte nur ein seelensguter Mensch sprechen.

Memmelsdorf unterbrach zuerst wieder die Stille.

„Haben Sie keine Eltern mehr, Fräulein Schirmer?“

Sie wachte auf.

„Nein — ich habe keine Eltern mehr. Mein Vater starb vor vier Jahren, und seit einem Jahr ist auch meine Mutter tot.“

Marias Augen wurden feucht.

„Und Sie sind nun ganz allein auf sich angewiesen?“ Die Teilnahme klang aus den Worten Memmelsdorfs.

Das Mädchen nickte stumm auf seine Frage.

„Ich nähe für die Leute. Und solange meine Mutter lebte, ging es auch ganz gut. Ich verdiente genug, um uns beide zu ernähren. Aber kaum hatte sie die Augen zugemacht, da ist das Unglück über mich gekommen.“

„So plötzlich?“

„Ja. Ich bin krank geworden. Die paar Pfennige, die ich mir gespart, hab' ich verbraucht. Und als ich wieder gesund geworden bin, da waren meine meisten Kunden zu einer anderen gegangen. Und es ist so schwer, sich neue Kundschaft zu verschaffen.“

„Aber da muß es Ihnen ja gräßlich schlecht gegangen sein! Wie Sie mir leid thun! Da läuft man durch die Welt, jahraus — jahrein und hat keine Ahnung, daß hinter den Mauern, an denen man vorübereilt, vielleicht ein anderer Mensch am Verhungern ist.“ (Fortsetzung folgt.)

„Du."

Skizze aus dem Pennäler-Leben
von Arthur S.-Thorn.

2)

Und er bückte sich und nestelte an seinem Riemen herum, der sich übrigens vollkommen in Ordnung befand.

Nein, was doch die Menschen gerade in jenem kritischen Augenblicke alle auf ihn sehen mußten! Ob sie ihm etwa gar anmerkten, was er vor hatte! Oder war das überhaupt nur eine Täuschung seiner fieberhaft aufgeregten Phantasie?

Als sie nun weiterliefen, lenkte er das Gespräch auf andere, gleichgiltige Dinge. —

Aber Hannah Minkwitz, dieser kleine Kobold, ließ nicht locker. Ob es ihr wohl so gewaltigen Spaß machte, den armen Jungen so zu quälen?

„Sie wollten doch vorhin irgend etwas von mir haben, Herr Wolters, nicht wahr?" fragte sie, schelmisch ihm zulächelnd.

„Ich . . . ach ja, ich besinne mich, Fräulein Minkwitz, ja, ich wollte eine Bitte an Sie richten. Aber werden Sie mir auch nicht böse sein?"

„Aber weshalb denn, Sie wunderlicher Mensch. So sagen Sie doch endlich, was es ist. Sie sind ja heute der reine Geheimniskrämer!"

„Nun denn, ich möchte Sie darum bitten, Fräulein Minkwitz, daß wir künftig, wenn wir unter uns sind, das steife „Sie" fallen lassen und uns wie zwei gute Freunde per „Du" anreden."

Hannah blieb vor Ueberraschung unwillkürlich einen Augenblick stehen. Darauf war sie denn doch nicht gefaßt. Ja, ein Armband, eine Haarlocke, vielleicht gar eine Photographie oder dergl. . . . darauf hatte sie gerechnet, aber das „Du"? Nein, das ging nicht, auf keinen Fall. Erst gestern hatte sie ihre Freundin Ella damit aufgezogen, daß sie sich mit ihrem „Posseur" Hans Tischmann duze, und nun sollte sie selbst . . .? Nein, niemals! Und zudem . . . was würden die Eltern dazu sagen? Denn lange blieb die Sache ja doch nicht Geheimnis, das wußte sie nur zu genau. Bei Ella war das ja auch so gewesen. Am Dienstag hatte sie angenommen, und am Donnerstag sprach bereits die ganze höhere Töchterschule davon!

So schnell sich diese Gedanken auch in dem kleinen Köpfchen kreuzten, viel, viel schneller, als es sich erzählen läßt, dem armen Fritz dauerte ihr Schweigen schon gar zu lange.

„Fräulein Minkwitz, welche Antwort geben Sie mir? Darf ich künftig „Hannah" und „Du" zu Ihnen sagen?"

„Nein, Herr Wolters, nein, es geht nicht, es geht wirklich nicht, so leid es mir thut!"

„Aber weshalb denn nicht? Warum wollen Sie so grausam sein, mir diese kleine Gunst zu versagen? Es ist ja doch weiter nichts schlimmes!"

„Das nicht, Herr Wolters, aber . . . es geht wirklich nicht, es ist mir ganz unmöglich! Ersparen Sie mir jede nähere Erklärung, die ich Ihnen doch verweigern müßte, und lassen Sie uns lieber ohne das „Du" gute Freunde bleiben. Ich hoffe, wir werden uns doch auch so vertragen!"

„O gewiß, ja, ich hoffe auch!"

Dann schwieg er. Und sie . . . sonderbar, sonst war sie nie in Verlegenheit wegen einer witzigen, scherzhaften Antwort, aber jetzt?

Sie konnte das drückende Gefühl nicht los werden, als habe sie eine gewaltige Dummheit begangen.

Doch . . . was war das? Dort kaum noch 10 Schritte entfernt, lief ja ihr Direktor, Dr. Leuchtheim. Erst vor wenigen Tagen hatte er allen seinen Schülerinnen (gemeint waren natürlich nur die poussierfähigen 3 bis 4 oberen Klassen!) aufs strengste verboten, mit Gymnasiasten zusammen Schlittschuhe zu laufen. Und nun mußte er sie hier treffen, die Erste der ersten Klasse!

Er kam ihnen gerade entgegen.

„Unser Direx!" konnte sie Fritz gerade noch zuflüstern, dann sausten sie aneinander vorüber.

Der gestrenge Herr warf den beiden ehrvergessenen Sündern einen wahren Tigerblick zu, der sie geradezu niederschmetterte, ihm nur ein ironisches Lächeln entlockte.

Kaum war er ganz vorüber, so machte Fritz von neuem eine Schwenkung. Mechanisch folgte ihm Hannah.

„Jetzt schnell," trieb Fritz, „damit wir ihn flink wieder einholen!"

„Um Gottes Willen, was wollen Sie?" fragte Hannah, ganz bebend vor Erregung.

„Euern Direx anführen und Dich von aller Schuld reinwaschen.

Sie achtete gar nicht einmal auf das „Dich," das doch als Akkusativ von „Sie" kaum für eine dichterische Freiheit passieren konnte. Willenlos folgte sie ihm. Jetzt sausten sie in fast rasender Eile an dem grimmigen Direx vorüber. Wieder ein Basiliskenblick, in dem Wut und Aerger sich in harmonischer Vereinigung abspielten.

„Nicht wahr, Kousinchen, auf dieser Eisbahn ist's doch herrlich," sagte Fritz, so laut, daß Dr. Leuchtheim es hören mußte, „wundert mich nur, daß rein niemand von Euch Töchterschülerinnen hier mit Gymnasiasten zusammen läuft; bei uns zu Hause in R. ist das ganz gang und gäbe?"

„Wir dürfen nicht, Vetter," antwortete sie, sofort in seinen listigen Plan sich hineinfindend.

„Aber mit mir darfst Du doch laufen, nicht wahr, Kousinchen?"

„Selbstverständlich, Fritz, wer wollte mir denn das verwehren?"

Dann kehrten sie wieder um. Als sie jetzt an Dr. Leuchtheim vorbeikamen, nickte der strenge Herr seiner Schülerin mit wohlwollendem, beinahe freundlichem Lächeln zu.

Wenn die Sache so lag? Weshalb sollte Hannah Minkwitz auch nicht mit ihrem Vetter laufen? Die Ehre seiner ersten Klasse wurde dadurch wohl kaum gefährdet!

5 Minuten später waren Fritz und Hannah zum Nachhausegehen bereit. Sie noch zitternd infolge der glücklich überstandenen Gefahr, er alle Augenblicke in übermütiges Lachen ausbrechend über den wohlgelungenen Streich.

„Nun, Hannah, erlaubst Du, daß ich Dich nach Hause begleite?" wandte sich Fritz an seine kleine Freundin.

„Mit Vergnügen Fr. . . aber ich muß sehr bitten, Herr Wolters, jetzt sind wir nicht mehr Kousin und Kousine!"

„Ach, sei vernünftig, Hannah, Du wirst doch keine Dummheiten machen!"

Einen Augenblick sah sie ihn mit geheucheltem Zorne an, mit einen Blicke, der niederschmetternd wirken sollte. Als er aber nur mit einem freundschaftlichen Lächeln antwortete, senkte sie das Köpfchen, zum Zeichen der Ergebung.

„Du hast Recht, Fritz, antwortete sie flüsternd „ich war eine klare Närrin."

Und vertraulich plaudernd traten sie zusammen den Heimweg an.

(Ende.)

Bekanntmachung.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen, ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubnis vorher nachgesucht worden ist.**

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach erteilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubnis rechtzeitig einholen um sich vor oft **entstehenden Schäden zu schützen** und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, und die Entfernung der Bekleidungen, das Aufgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn